

FSC – (Ur)waldnutzung weltweit vorbildlich

Der FSC (Forest Stewardship Council) wurde 1993 in Folge des Umweltgipfels von Rio de Janeiro ins Leben gerufen. Der FSC ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine umweltgerechte, sozialverträgliche und ökonomisch tragfähige Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt. Der FSC wird weltweit von Umweltorganisationen, Gewerkschaften, Interessensvertreter indigener Völker, sowie Unternehmen aus der Forst- und Holzwirtschaft unterstützt. Der FSC ist für jedermann offen, der ein Interesse an den Wäldern dieser Welt hat. Denn Klima- und Waldschutz hört nicht an Landesgrenzen und Kontinenten auf. Weitere Informationen sind zu finden auf www.FSC-Deutschland.de

Nachhaltige Waldnutzung insbesondere in sensiblen Regionen dieser Erde

Heutzutage haben wir als Verbraucher die Wahl, ob Urwälder sehr großflächig für den Anbau von Soja (als Futter für unsere europäische Nutztierhaltung) oder Palmöl (in Nuss-Nougat-Creme, Pizza, Duschcremes, Benzin E10, etc.) sterben müssen oder ob diese Urwälder durch eine FSC-Zertifizierung und eine verantwortungsvolle Nutzung erhalten bleiben. Auch weil FSC-zertifizierte Flächen nie zu Plantagen entwertet werden. FSC-zertifiziertes Holz kann aus allen Teilen unserer Erde kommen und ist nicht zu differenzieren zwischen „heimischem“ Holz und Holz aus anderen Ländern. Nur die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Holz aus Urwäldern unserer ganzen Erde führt zu dem planvollem Schutz der Wälder nach internationalen Regeln des FSC.

Holzverbrauch, ohne dass man es bemerkt

Neben der Rodung für Tierfutter- und Palmölproduktion fällt weltweit fast jeder zweite industriell gefällte Baum der Papierproduktion zum Opfer. Büropapier, Zeitungen, Zeitschriften, Verpackungen, Küchentücher oder Toilettenpapier. Wir halten Holz (Zellstoff) täglich in Händen und sprechen über das „richtige“ Holz auf der Parkbank.

Zahlen im Vergleich

Lt. einer Studie von WWF hat im Jahr 2006 jeder Bundesbürger statistisch 253 kg Papier verbraucht. Für die Herstellung unserer Holzbänke verbrauchen wir im Jahr an Holz pro Bundesbürger ungefähr 4 Gramm, also rund das Gewicht eines einzigen DIN A4 Blattes. Wir verarbeiten jährlich ca. 2 bis 3 FSC-zertifizierte Sapeli-Bäume. Von anderen, technisch weniger geeigneten Holzarten wie Lärche oder in seltenen Fällen auch Eiche würde im Vergleich eine vielfach größere Menge Holz benötigt. Denn bei der Verarbeitung von Lärche und Eiche entsteht wegen Rissbildung bereits im Rohholz ein übermäßig hoher Ausschuss. Lärche kann zudem harzen, während Eichenholz unschöne dunkle Gerbsäureflecken auf hellen Untergründen hinterlässt. Das nur mäßig dauerhafte Lärchenholz muss zudem oftmals schon nach wenigen Jahren vorzeitig ersetzt werden, was zusätzlich doppelten Holzverbrauch bedeutet.

Holz im Vergleich

Weil gutes Holz draußen ohne chemischen Schutz sehr lange hält, recycelbar ist und erst nach langer Zeit ersetzt werden muss. Und weil gutes Holz für Sitzbänke nicht harzt, wenig Risse bildet und keine Gerbsäure absondert. Sogenannte „heimische“ Holzarten wie Lärche oder Eiche (deren tatsächliche Herkunft oft fragwürdig ist) können diese Eigenschaften meist nicht aufweisen und werden oftmals bereits nach weniger als 10 Jahren ersetzt, was zu wiederholtem wenig ökologischem Holzverbrauch führt.

Holz passt zu uns

Nicht ohne Grund werden Möbel sowohl für den Innen- als auch Außenraum aus Holz hergestellt. Der Verwendungszweck bestimmt dabei die Holzart. Z. B. Buchen-, Eichen- oder Kiefernholz für Innenräume, dauerhaftes FSC-Tropenholz für den Außenraum. Holz fühlt sich gut an. Holz ist immer Temperatur ausgleichend, so dass wir ganzjährig draußen darauf sitzen mögen (nicht so bei Stahl oder Kunststoff, diese übertragen Kälte und Hitze). Holz kann man selbst bearbeiten. Holz ist ein Stück nachwachsende Natur. Und der FSC steht dafür, dass das Holz in den Wäldern unserer Erde in Nord und Süd bestehen bleibt bei gleichzeitiger Nutzung.

Meinungen zum FSC

Natürlich gerät FSC als aktive international tätige Organisation auch in die öffentliche Kritik, selbst wenn nur wenige Teilnehmer der Zertifizierungskette sich nicht an die aufgestellten Regeln halten. In der Regel betrifft diese Kritik die Papierindustrie und das FSC-Mix Zertifikat für Zellstoffe. Nicht jedoch das Zertifikat FSC-100%, nach dem wir und unsere Lieferanten innerhalb der Produktketten-Zertifizierung arbeiten. Leider sind Machenschaften mit krimineller Energie nie gänzlich auszuschließen und leider stürzen sich die Medien auf wenige Verfehlungen anstelle sehr viele positiven Folgen der FSC-Zertifizierung darzustellen. Aus diesem Grunde aber das komplette System FSC in seinen Grundsätzen anzuzweifeln, wäre zu kurz gedacht. Denn das hieße, den Urwald sich selbst zu überlassen, ohne Schutz. Ein zwar lohnenswertes Ziel, was theoretisch jedoch nur mit einer „Bewachung“ aller (Ur)wälder dieser Erde durch eine „Blauhelmarmee“ möglich wäre - also unrealistisch und praxisfern. In der Praxis hilft aus unserer Sicht nur der vernünftige Umgang mit der Ressource Wald. Und die Regeln dafür stellt der FSC.

Derzeit sind etwa 195 Mio. ha Wald weltweit nach FSC-Standards zertifiziert (Dez 2017). Etwa 64% dieser Wälder sind naturnahe Wälder. Etwa 19% aller FSC-zertifizierten Flächen liegen in den Tropen.

Warum verwenden wir zum Erhalt des Urwaldes FSC-zertifiziertes Urwaldholz?

- weil wir bei sog. „heimischen Hölzern“ wie Lärche oder Eiche ca. 120 % bis 200% der Rohware während der Produktion als Ausschuss wegwerfen müssen, einfach aufgrund von zu starker Rissbildung, Harzgallen und losen zu großen Ästen
nicht ressourcenschonend
- weil Holzarten wie Eiche oder Lärche je nach tatsächlicher Herkunft nur mäßig dauerhaft sind. Das bedeutet, dass bereits nach wenigen Jahren eine Ersatzbeschaffung nötig werden kann und wieder Bäume gefällt werden müssen.
wenig ökologisch und wenig ökonomisch
- weil FSC zertifiziertes Hartholz im Gegensatz zu Alternativhölzern:
 - o keine stark färbende Gerbsäure aussondert (Eiche)
 - o keine Harzgallen hat (Lärche)
 - o keine Splitter bildet (oft bei Lärche oder Eiche)
 - o nur minimal nachträgliche Rissbildung zeigt (Eiche neigt zu stärkerer Rissbildung)
 - o nur wenig Holz verbraucht, da wenig Verschnitt/Ausschuss
- weil FSC-zertifizierte Wälder auch in tropischen Regionen
 - o nicht gerodet werden
 - o nicht verbrannt werden
 - o nicht zu Soja-Tierfutterplantagen umgebaut werden dürfen
 - o nicht zu Palmölplantagen umgebaut werden dürfen
 - o benutzt werden und trotzdem als Ganzes erhalten bleiben, obwohl und weil Bäume herausgenommen werden.

Runge GmbH + Co. KG, Bissendorf

August 2019

Runge Bänke und Abfallbehälter sind eine deutsche Produktion aus Bissendorf in Niedersachsen in modernsten Produktionsstätten. Unsere Wärmeenergie entsteht ausschließlich aus Holzresten der eigenen Fertigung, wir haben keinen Gas- oder Ölanschluss. Den Jahresstrombedarf für Verwaltung und Produktion decken wir mit eigener großer PV Anlage auf unseren Hallendächern. Die Beleuchtung ist LED-basiert und präsenz- und tageslichtgesteuert. In Summe sparen wir gegenüber einem aktuellen Referenzgebäude jährlich ca. 260 To CO₂ ein. Die Außenanlagen unserer Fabrik sind mit einer regional zertifizierten Blumenwiesenmischung von Rieger Hoffmann der Lebensraum und eine Verbindungsinsel für Insekten; im Landkreis Osnabrück preisgekrönt. Auf unseren Wiesen betreut ein Kollege unserer Logistikabteilung als Hobby-Imker ein eigenes Bienenvolk mit selbst gezogener Königin.



FSC Deutschland • Postfach 5810 • 79026 Freiburg

Empfänger
Name
Adresse
Ort
Land

Postanschrift

Postfach 5810
79026 Freiburg

Sitz der Geschäftsstelle

Merzhauser Str. 183
79100 Freiburg

Tel +49(0)761 38653-50

Fax +49(0)761 38653-79

info@fsc-deutschland.de
www.fsc-deutschland.de

Geschäftsführer

Dr. Uwe Sayer

Kontakt Uwe Sayer

Durchwahl -56

uwe.sayer@fsc-deutschland.de

24.01.2013

**Offener Brief an die Stadt (Daten entfernt) zur Richtigstellung
von Äußerungen über FSC-zertifiziertes Tropenholz**

Sehr geehrte Damen und Herren,

uns wurde mitgeteilt, dass Sie uns zitiert haben zur Frage der Bevorzugung von heimischem FSC-zertifiziertem Holz. Offenbar kam es zu Fehlinterpretationen von Aussagen einzelner Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle. Mit diesem offenen Brief möchten wir unsere Position zu dieser Frage klarstellen.

Wir unterscheiden nicht zwischen FSC-zertifizierten Produkten verschiedener Herkunft. Jedes FSC-zertifizierte Produkt steht für die Schonung und Sicherung von Waldressourcen, entweder durch die Förderung von Forstwirtschaft mit hohen ökologischen und sozialen Bewirtschaftungsstandards im Wald oder durch die Förderung von Recyclingmaterialien. Dies gilt gleichermaßen für FSC-zertifizierte Produkte aus tropischen Hölzern wie aus „heimischem“ Holz. *Der FSC macht hierbei bewusst keine Unterscheidung oder Bevorzugung von sogenanntem „heimischen“ Holz.* Häufig wird mit „einheimisch“ zudem „regional“ assoziiert. „Heimisch“ wird für Holzarten angewendet, die potentiell in Deutschland wachsen, also z.B. auf Fichte, Kiefer oder Lärche, aber nicht tatsächlich in Deutschland gewachsen sein müssen. Ein Nachweis über die tatsächliche Herkunft des Holz fehlt häufig im konkreten Einzelfall. Insbesondere bei „einheimischen“ Hölzern aus Osteuropa und Russland besteht häufig keine verlässliche Garantie über deren Produktionsbedingungen. Bei FSC-zertifiziertem Holz gibt es die Garantie, dass die Produktionsbedingungen überprüft werden. Herkunftsaussagen sind jedoch nicht möglich.

Eine Aussage zur Bevorzugung heimischer FSC-zertifizierter Hölzer gegenüber tropischen FSC-Herkünften wird von FSC Deutschland nicht getroffen. Dies dokumentiert sich beispielsweise in einer Broschüre, in der wir ganz gezielt der Frage nach Auswirkungen des FSC in den Tropen nachgegangen sind. Dort wird aufgezeigt, dass durch die FSC-Zertifizierung in den Tropen schon viel erreicht werden konnte und weiter kann. Die deutsche Ausgabe der beigefügten Broschüre ist



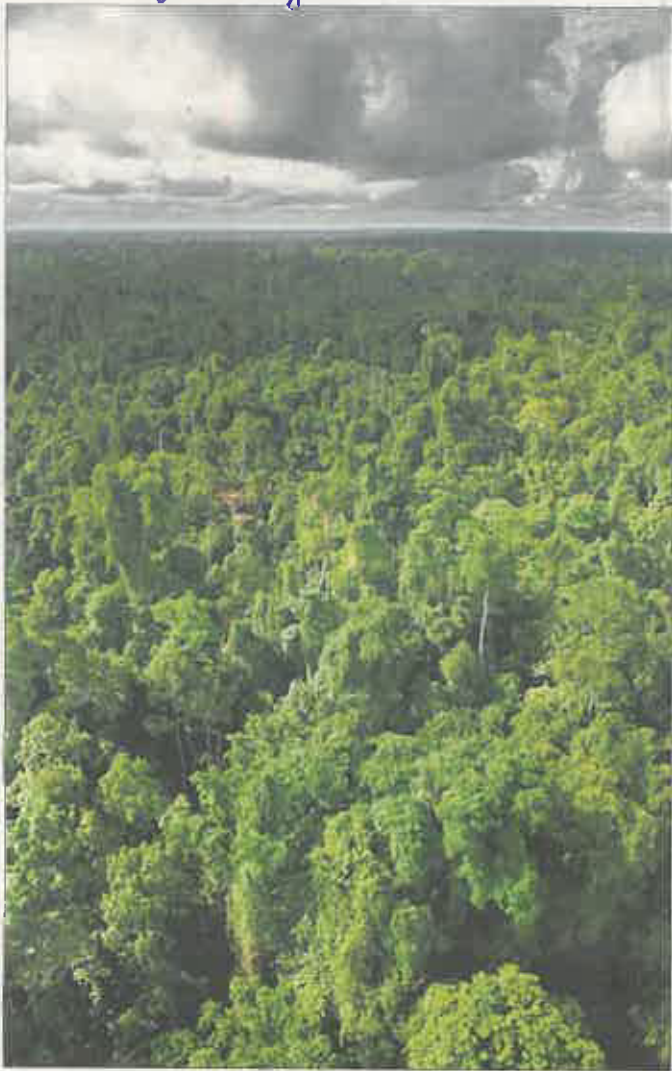
im Moment vergriffen und wird in den nächsten Wochen wieder verfügbar sein. Gerne lassen wir Ihnen Exemplare zukommen.

Die Frage ob eine Kommune tropische Hölzer einsetzen soll, wird vom FSC bewusst nicht beantwortet. Aus unserer Sicht entfaltet der FSC durch seine Standards und sein Zertifizierungssystem überall positive Wirkungen. *Möglicherweise sind die Breitenwirkung und die indirekten Effekte der FSC-Zertifizierung in weniger entwickelten Regionen sogar größer als in geordneteren Strukturen.* Aus diesem Grund wird für uns FSC-zertifiziertes Holz – egal woher – einfach gleich positiv bewertet. Wenn bei der Verwendung von Holz bestimmte Eigenschaften wichtig sind, die ggf. bei bestimmten tropischen Holzarten besser ausgeprägt sind als bei anderen Holzarten, dann ist die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Tropenholz durchaus ein positiver Beitrag zu einer voranschreitenden nachhaltigen Bewirtschaftung und somit auch einem langfristigen Erhalt dieser Wälder durch FSC-Zertifizierung und FSC-Kontrolle.

Mit freundlichen Grüßen

Uwe Sayer
Geschäftsführer

Anlagen: FSC footprints



Mehrere Monate der Drainage, der Austrocknung, des Abrennens und Umgrabens liegen zwischen beiden Bildern: Danach ist der Regenwald (oben) der Monokultur für die Produktion von Palmöl (unten) gewichen. Fotos: Dmitry Sharomov



Wörter - nachher

und Eisbären hindurch. Er erklimmte die höchste Sanddüne der Welt in der Wüste Gobi, das Altai-Gebirge und den Himalaja, streifte durch das undurchdringliche Grün der Regenwälder Brasiliens und Borneos. Er verbrachte Nächte im ewigen Eis und frei schwebend über tödlichen Abgründen an einer Felswand, drückte auf der höchsten Mastspitze eines Segelschiffs den Auslöser und in den Tiefen des Great Barrier Reefs.

Seine Aufnahmen sind mehr als Dokumentationen ungewöhnlicher Expeditionen. Mit einem untrüglichen Gespür für den richtigen Moment, für Blickwinkel, Licht und Motiv hält Dmitry Sharomov die Schönheit der Welt fest. Doch der St. Petersburger, der neun Jahre lang als Fotograf von Greenpeace auf der Rainbow Warrior 2 fuhr, verhehlt auch nicht die Schattensei-

ten. „Wir steuerten eine kleine Insel nahe Malaysia an“, berichtet der Fotograf in englischer Sprache. „Weißer Sandstrand, Palmen: Es war einer der schönsten Orte der Welt.“

Das Expeditionsteam begann zu sammeln – im Wasser und an Land. Doch nicht Muscheln gingen ihnen in die Netze, sondern Müll. Nur eine halbe Stunde später türmte sich ein langer Wall aus Plastikmüll auf dem feinen Sandstrand auf. Noch

dramatischer ist die Entwicklung, die Sharomov auf Papua-Neuguinea dokumentierte. Seine Aufnahmen zeigen von Artenvielfalt berstenden Regenwald – und endlose Flächen geometrischer Monokultur für die Produktion von Palmöl.

Zwischen beiden Aufnahmen liegen monatelanges Austrocknen des zuvor üppig grünen Lebensraumes durch lange Drainagegräben und weitere Monate, in denen der torfige Boden

unaufhörlich brennt. „Und dann sprechen wir hier von ‚grüner Energie‘“, kritisiert Sharomov kopfschüttelnd. „Die großen Unternehmen vor Ort reagieren nur auf den Bedarf. Und diesen Bedarf erzeugen wir!“

Die Folgen bekommen nicht zuletzt die indigenen Einwohner Papua-Neuguineas zu spüren: „Für sie ist der Regenwald ihre Lebensgrundlage“, weiß der Fotograf, der selbst mit den

Menschen vor Ort sprach. Im September reist er erneut nach Papua-Neuguinea. Und schon jetzt befürchtet er, dass sich die Situation seit seiner letzten Expedition noch deutlich verschlimmert haben dürfte. Dmitry Sharomov richtet den Blick – und den Fokus seiner Kamera – jedoch nicht nur in die entlegenen Winkel der Erde. Er beobachtet die schmerzliche Diskrepanz zwischen der Schönheit der Natur und



Nicht als Beobachter am Rand, sondern stets mitten drin: Für seine Fotografien scheut Dmitry Sharomov weder Risiko noch Herausforderung. Foto: Dmitry Sharomov

FSC-zertifizierte Wälder bleiben dauerhaft vor „Umboen“ zu Palmölplantagen geschützt.



GREENPEACE



ROBIN WOOD

06.10.2016

Öffentliche Beschaffung von Holz und Holzprodukten: Umweltverbände fordern „Berliner Modell“ in Beschaffungsrichtlinien von Bund und Ländern

Mit siebzehn Prozent macht die öffentliche Beschaffung einen relevanten Anteil der in Deutschland gehandelten Holzprodukte aus. Werden diese Produkte aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern beschafft, hat das positive Auswirkungen darauf, wie die Wälder hier, aber auch in anderen Regionen der Welt bewirtschaftet werden.

Der Verlust der biologischen Vielfalt und der Klimawandel gehören zu den größten Umweltproblemen dieser Tage. Sie sind fest mit den Themen Entwaldung und Walddegradierung verbunden, da die meisten an Land lebenden Arten in Wäldern beheimatet sind und 15-20 Prozent der vom Menschen verursachten CO₂-Emissionen auf Entwaldung zurückzuführen sind.

Die Europäische Union (EU) hat dies erkannt und im Zuge des FLEGT (Forest Law Enforcement, Governance and Trade) Prozesses u.a. dazu aufgefordert, die öffentliche Beschaffung nachhaltiger und ökologischer auszurichten.

In etlichen EU-Ländern wurde dieser Aufforderung in den Beschaffungsrichtlinien leider noch immer nicht nachgekommen. Dort wo es eine entsprechend auf die Nachhaltigkeit ausgerichtete Beschaffungsrichtlinie gibt, wie z.B. in Deutschland, erfolgt die Umsetzung bisher mangelhaft. Ähnlich erscheint die Umsetzung von Beschaffungsrichtlinien der Bundesländer, die sich häufig an der des Bundes orientieren, lückenhaft zu sein.

Das derzeit in Deutschland diskutierte „Berliner Modell“¹ zu einer gut geregelten, möglichst nachhaltigen Beschaffung wird seit April 2016 in Berlin praktiziert und hat sich bewährt. Die unterzeichnenden Organisationen unterstützen dieses Modell. Es zeigt zwei Stärken: Zum einen ermöglicht es jedem Unternehmen - auch einem nicht zertifizierten – sich an öffentlichen Ausschreibungen zu beteiligen und zum anderen schafft das „Berliner Modell“ die Voraussetzungen, ein Monitoring zur Beschaffung (zertifizierte Produkte ja/nein) und zur Erfassung der Menge von zertifizierten Holzprodukten zu etablieren.

Die unterzeichnenden Organisationen fordern daher Bund und Länder auf, das „Berliner Modell“ in ihre Beschaffungsrichtlinien verbindlich zu übernehmen.

Die Organisationen fordern zudem, dem ökologisch höherwertigen FSC-Siegel (FSC=Forest Stewardship Council) gegenüber einer PEFC-Zertifizierung (PEFC=Programme for the Endorsement of Forest Certification) einen klaren Vorrang einzuräumen. Eine Anerkennung vieler Zertifikate als „gleichwertig“ konterkariert die Chance, über die Holzzertifizierung tatsächlich positive Effekte in den Wäldern der Welt herbeizuführen. Vergleiche des WWF von FSC mit MTCS/PEFC (MTCS =Malaysian Timber Certification Scheme) haben deutliche Unterschiede zugunsten der FSC-Zertifizierung zum Vorschein gebracht².

Die Organisationen fordern die Verantwortlichen in Bund und Ländern dazu auf, die qualitativen Unterschiede der Zertifizierungen entsprechend zu berücksichtigen und ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Wirtschaftsweise gerecht zu werden. Die öffentliche Beschaffung hat für die private Beschaffung eine Vorbildfunktion. So geht es nicht nur darum, durch die öffentliche Beschaffung einen möglichst positiven Effekt bei der Waldbewirtschaftung und in den genutzten Waldökosystemen zu erzielen, sondern auch darum, ein deutliches Signal für die private Beschaffung auszusenden. Wald- und Holzzertifizierung sollten eine ökologisch und sozial hochwertige Nachhaltigkeit garantieren und die öffentliche Hand sollte hier ganz bewusst mit gutem Beispiel vorangehen und eine tatsächlich nachhaltige Beschaffung fördern.

¹ <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/beschaffung/beschaffungshinweise.shtml>

² http://wwf.panda.org/wwf_news/?246871/WWF-Forest-Certification-Assessment-Tool-CAT

